

Initiativantrag

der unterzeichneten Abgeordneten der Grünen des Oberösterreichischen Landtags betreffend Ausstiegsprogramm aus Risiko-Pestiziden

Gemäß § 25 Abs. 7 Oö. LGO 2009 wird dieser Antrag als dringlich bezeichnet.

Der Oö. Landtag möge beschließen:

Die Oö. Landesregierung wird aufgefordert für einen schrittweisen Ausstieg aus der Verwendung von Pestiziden mit besonderem Gefahrenpotential

- in ihrem Wirkungsbereich alle Maßnahmen zu setzen, insbesondere eine Strategie zur Verbesserung der Lebensgrundlagen von Bienen, Schmetterlingen und anderen Insekten sowie den Vögeln unter Einbindung aller relevanten AkteurInnen zu erarbeiten und ein Verwendungsverbot von Glyphosat zu erlassen sowie
- bei der Bundesregierung dafür einzutreten, dass diese insbesondere ein Gesamtverbot der Wirkstoff-Gruppe der Neonikotinoide, keine Zulassung riskanter Ersatzprodukte und ein Verbot des Pestizid-Wirkstoffs Glyphosat verwirklicht.
- Parallel dazu sind auf Bundes- und Landesebene die Methoden umweltfreundlicher Pflanzenschutzmaßnahmen inkl. des Ausbaus der Biolandwirtschaft zu fördern.

Begründung

Ende April stimmten die EU-Mitgliedsstaaten für die Ausweitung des Verbots der drei häufigsten Neonikotinoid-Wirkstoffe auf alle Anwendungen im Freiland. Neonikotinoide sind selektive Nervengifte, die auf die Nervenzellen von Insekten weit stärker als auf die Nerven von Wirbeltieren wirken. Ihr Verbot ist ein erster wichtiger Schritt zur Rettung der Bienen und anderer Insekten. Jetzt braucht es weitere konsequente Maßnahmen für einen umweltschonenden Pflanzenschutz.

Pestizide wurden und werden entwickelt, um lebende Organismen abzutöten und damit Nutzpflanzen zu schützen. Pestizide richten nicht nur Schaden in der Pflanzen- und Tierwelt an, sondern schaden auch der menschlichen Gesundheit. Nach Angaben der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) enthalten rund 45% der in EU-Ländern genommenen Lebensmittelproben Pestizidrückstände. Bei 1,6% der Proben überschreiten die Pestizide die gesetzlichen Grenzwerte.

Der aktuelle Grüne Bericht des BMLFUW weist für Österreich über 1.200 zugelassene Pflanzenschutzmittel-Präparate aus. Viele davon haben negative Auswirkungen. So werden Bienen, Schmetterlinge und andere Insekten – und damit auch deren Leistung als Bestäuber – durch die Intensivierung der Landwirtschaft und den Einsatz von Pestiziden bedroht. Auch der Rückgang vieler Vogelarten und anderen Tierarten ist durch den Pestizideinsatz mitverursacht. Beispielsweise dokumentieren Forschungen, dass sich bei intensiver industrieller Landwirtschaft mit dem massiven Einsatz von Risikopestiziden das Vorkommen von Wildbienen um bis zu 90 Prozent verringert.

Die Auseinandersetzung um gefährliche Pestizide ist eine Auseinandersetzung um Gesundheit und Umwelt, um die Vielfalt unserer Landschaft, um den Erhalt von Insekten, Singvögeln und anderen Lebewesen, um ein bewusstes und naturnahes Garteln im Privaten. Der Verzicht auf den Einsatz von Umweltgiften ist auch eine Richtungsentscheidung und ein Bekenntnis für eine nachhaltige Landwirtschaft.

Wenn wir nun schrittweise aus der Anwendung von Pestiziden aussteigen - beginnend bei den besonders gefährlichen - geht es darum, dass wir nicht einfach auf ähnlich gefährliche, noch zugelassene, chemisch-synthetische Pestizide umsteigen. Entscheidend ist, dass LandwirtInnen, Gemeinden, Betriebe und private HausgärtnerInnen die Anwendung von Alternativen zu den Pestiziden forcieren und die Art der Landbewirtschaftung umstellen. Alternative Verfahren sind die Förderung von Nützlingen, eine regelmäßige Fruchtfolge, die Wahl robuster Pflanzensorten und das mechanische Entfernen von Beikräutern. Das sind wichtige Vorbeugungsmaßnahmen vor Schäden im Nahrungsmittelanbau. Und es gibt auch alternative Pflanzenschutzmittel biologischen Ursprungs mit geringem Risiko wie z.B. Viren, Bakterien und Nematoden als Gegenspieler von Schädlingen. Auch wenn insbesondere die Bio-Landwirtschaft bereits viel Erfahrung in der erfolgreichen Anwendung dieser alternativen Verfahren zum Pflanzenschutz hat, braucht es zusätzliche Forschung und Beratung für die Anwendung alternativer Verfahren zur umweltschonenden Schädlingsregulierung und zur Sicherung unserer Nahrungspflanzen. Was alles an umweltfreundlichem Pflanzenschutz möglich ist, zeigen schon jetzt in Oberösterreich die 57 Bodenbündnis-Gemeinden und dutzende Gemeinschaftsgärten, die pestizidfrei garteln, oder unsere Bio-BäuerInnen, die ohne Umweltgifte ihre Felder bestellen.

Hinsichtlich der generellen Verbesserung der Lebensgrundlagen und Lebensräume von Bienen, Schmetterlingen und anderen Insekten sowie den Vögeln spielt die Förderung des Blühflächen-Angebots eine besondere Rolle. Auch die technischen Verfahren und Zeitpunkte der Landbewirtschaftung haben großen Einfluss auf die Lebensmöglichkeiten dieser Arten. Ansatzpunkte, hier etwas zu verbessern, sind Beratung und Förderung.

Linz, am 14. Mai 2018

(Anm.: Fraktion der GRÜNEN)

Hirz